

# Die Bewegungsdynamik unserer heutigen Sportpferde – Segen oder Fluch?!

Seit einiger Zeit stehen immer wieder einmal die Bewegungsabläufe unserer heutigen (Dressur-)Pferde in der Diskussion, wobei die Kritiken von „übertrieben“ bis „nicht mehr taktrein“ reichen. Hierbei steht insbesondere die Galoppade im Fokus der Auseinandersetzung, wie auch letzte Veröffentlichungen auf der Facebookseite der DRV-Gruppe verdeutlichen. An der Diskussion der Problematik und der aufgeworfenen Fragen möchte sich auch der Fachausschuss Basis- und Aufbauprüfungen beteiligen und hat Dr. Joachim Bösche um ein erläuterndes Interview gebeten.

Dr. Bösche – selbst ein erfolgreicher Dressurreiter bis zum Grand-Prix-Niveau

– saß von 1962 an als einer der profiliertesten Dressurrichter seiner Zeit am Richtertisch. Ab 1968 war er als internationaler und danach als internationaler offizieller Dressurrichter auf fast allen bedeutenden Turnieren der Welt im Einsatz. Sein besonderes Engagement gehörte jedoch der DRV, zu deren stellvertretendem Vorsitzenden er 1967 gewählt wurde. Von 1980 bis 1996 war er Vorsitzender der DRV. In dieser Zeit brachte er zahlreiche Innovationen und Verbesserungen, speziell in den Bereichen Richteraus- und -fortbildung sowie Richterprüfungen auf den Weg. Für seine Verdienste wurde er 1986 von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) mit dem Deutschen Reiterkruz in Gold ausgezeichnet. Die DRV verlieh ihm 1996

anlässlich seiner Verabschiedung als Vorsitzender die Ehrenmitgliedschaft.

**Dr. Munk:** Herr Dr. Bösche, es wird derzeit vielfach die Ansicht vertreten, dass sich unsere heutigen modernen Sportpferde hinsichtlich ihrer Gangqualität auf einem Niveau bewegen, dass mit dem der Pferdegenerationen vor etwa 20 bis 30 Jahren kaum zu vergleichen ist. Sind Sie der Meinung, dass sich der Reitsport positiv entwickelt hat bezüglich Elastizität, Gerittensein der Pferde, Bewegungsdynamik und auch im Hinblick auf die reiterlichen Präsentationen?

**Dr. Bösche:** Ganz eindeutig lassen sich unsere heutigen Sportpferde nicht mit den älteren Pferdegenerationen vergleichen. Unstrittig würden zum Beispiel



unvergessene Olympiasieger vergangener Jahrzehnte heute nicht mehr vorn platziert werden. Wenn Sie wollen, kann ich Ihnen genau erklären, welche Mängel hier ursächlich sein würden. Ganz klar ist doch festzuhalten, dass uns die Zucht heute ein Pferdmaterial in die Hand gibt, wovon wir früher nur träumen konnten. Das heißt: der Reitsport hat sich durch das Geschenk der Zucht – nennen wir es einmal so – überaus positiv entwickelt.

**Dr. Munk:** *Aktuell führt vielfach die deutliche Bergauf-tendenz im Bewegungsablauf, insbesondere auch der noch jungen Pferde, zu Diskussionen. Viele Pferde bewegen sich dabei aus einer tief und weit vorgreifenden Hinterhand mit schon deutlich gebeugten Hanken körperlich bergauf. Hat uns hier die Zucht eine genetisch höhere Versammlungsbereitschaft beschert oder müssen wir hier schlichtweg eine überfordernde Reiterei unterstellen?*

**Dr. Bösche:** Was soll diese Diskussion? Wir sollten doch froh und dankbar sein, dass wir mit einer angeborenen Bergauf-tendenz arbeiten können. Wie oft steht positiv beim beurteilenden Richtverfahren der Kommentar deutliche Bergauf-tendenz und andererseits negativ mangelnde Bergauf-tendenz. Bergauf-tendenz und höhere Versammlungsbereitschaft stehen im natürlichen Zusammenhang. Wer hier eine überfordernde Reiterei konstruieren will, liegt eindeutig falsch. Aber hier möchte ich hinzufügen, dass eine überfordernde Reiterei oft nicht erkannt wird, insbesondere im Dressur-Sport. Bitte erlassen Sie mir hier die Namensnennung. Ich bin überzeugt, wir sprechen die gleiche Sprache.

**Dr. Munk:** *Gerade in letzter Zeit wird deutlich bergauf galoppierenden Pferden mit ausgeprägter Schwebephase ein unnatürlicher Bewegungsablauf unterstellt, der aus einem festgehaltenen Rücken und aus absoluter Aufrichtung resultieren würde. Diese Beurteilung erfolgt auch dann, wenn die Hinterhand in deutlicher Beugung der oberen Gelenke weit in Richtung oder gar unter den Schwerpunkt springt. Nach welchen Kriterien kann man differenzieren zwischen einem unter Spannung erzeugten*

*derartigen Bewegungsablauf und der gewünschten Bergaufgaloppe?*

**Dr. Bösche:** Ist wirklich davon auszugehen, dass bei einem Bergaufgalopp ein unnatürlicher Bewegungsablauf unterstellt wird? Ausgehend von einem festgehaltenen Rücken und absoluter Aufrichtung? Bitte unterscheiden Sie zwischen einem elastischen und losgelassenen Bergaufgalopp und dem unter Spannung stehenden Galopp. Dies kann



Erkenntnis haben wir der Zeitlupe zu verdanken, die uns bewiesen hat, dass der klare Dreitakt des Pferdes nicht immer zu halten ist. Ebenso möchte ich verweisen auf die Richtlinien für Reiten und Fahren bezüglich der Beurteilung der Pirouette\*, dass sich nämlich bei einer gut gesetzten Galopp-Pirouette der Dreitakt auflösen kann, indem der innere Hinterfuß fast unmerklich eher aufußt als das äußere Vorderbein.

**Dr. Munk:** *Bei mit deutlich gebeugter Hinterhand und bergauf galoppierenden Pferden ist der innere Hinterfuß in der Phase der diagonalen Zweibeinstütze doch wesentlich dichter am Boden als das äußere Vorderbein. Führt bereits dieser Umstand zu einer Ablaufveränderung innerhalb der diagonalen Zweibeinstütze?*

**Dr. Bösche:** Fordern wir für den inneren Hinterfuß und das äußere Vorderbein einen gleichen Abstand vom Boden, führt dies zum flachen Galopp im Gegensatz zum gewünschten Bergaufgalopp.

**Dr. Munk:** *Ist es richtig, dass diese Erkenntnisse zur Taktveränderung im Galopp zwar hoch aktuell, aber dennoch nicht neu sind und wie sollte man gegebenenfalls unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse den Takt im Galopp präzisieren?*

**Dr. Bösche:** Nehmen wir doch die Definition aus den Richtlinien in veränderter Form, dass sich der Galopp-Dreitakt geringfügig auflösen kann. Aber bitte werden wir nicht zum Erbsenzähler. Was ist erlaubt? Eine Zehntelsekunde, Fünftelsekunde, ein Wimpernschlag? Die Erkenntnis um diese Bewegungsänderung im Galopp ist alt; wir sollten dies zur Kenntnis nehmen und nicht ein Problem aus diesem Tatbestand konstruieren und bitte nicht kaputtreden und kaputttrichten. In Anlehnung an die Richtlinien sollte entscheidend für die korrekte Ausführung des Galopps sein, dass die Bewegung des Pferdes den Eindruck des Galoppsprunges bei nicht endendem Fleiß vermittelt.

**Das Interview mit Dr. Bösche führte Dr. Carsten Munk**

\*Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 2: „Hierbei ist zu berücksichtigen, dass sich bei einer gut gesetzten Galopp-Pirouette der Dreitakt insoweit auflösen kann, als von der diagonalen Stütze der innere Hinterfuß für den Bruchteil einer Sekunde eher aufußt als das äußere Vorderbein. Dieser Vorgang ist aber mit bloßem Auge kaum erkennbar. Entscheidend für die korrekte Ausführung der Galopp-Pirouette ist, dass die Bewegung des Pferdes den Eindruck des Galoppsprunges bei genügendem Fleiß vermittelt.“